Sommerfrische und Kuraufenthalt in Waidhofen an der Ybbs

von Peter Maier

Der Beitrag stützt sich auf umfangreiche Arbeiten, die Frau Dr. Elisabeth Hopf neben ihrer Mitarbeit in der Bezirksbibliothek aus einschlägigen Quellen erstellt hat. Für diese mühevollen Vorarbeiten sei Frau Dr. Hopf bester Dank ausgesprochen.

Über Sommerfrische und Kuraufenthalt in Waidhofen wäre vieles zu sagen. Aus der Fülle interessanter Einzelheiten gilt es, einige spezielle Themen herauszugreifen und im Überblick darzustellen. Auch zeitlich muß abgegrenzt werden: wir wollen uns um etwa hundert Jahre zurückversetzen und uns auf die Jahrzehnte von etwa 1860 bis um die Jahrhundertwende konzentrieren. Folgende Spezialthemen werden wir herausheben:
Wie sehen Reiseschriftsteller und einheimische Autoren unser Waidhofen von 1860 bis 1900? Wie reiste der Fremde nach Waidhofen? Wo wohnte der Gast in Waidhofen und wie wurde er verpflegt? Welche Unterhaltungsmöglichkeiten wurden den Gästen und Sommerfrischlern angeboten? Und warum war Waidhofen um die Jahrhundertwende als Kurort geschätzt? - Lassen wir die interessanten Themen in lockerer Form an uns vorbeiziehen.

1. Waidhofen in der Reiseliteratur und in Erinnerungen

Als erste Beschreibung sei das Reisehandbuch „Der Ötscher und sein Gebiet" des Moritz Alois Ritter von Becker erwähnt. Das zweibändige Werk erschien 1859 und 1860 in Wien. Über Waidhofen sagt Becker folgendes: Der vorzüglichste Ort und die einzige Stadt im ganzen Ötschergebiet ist Waidhofen an der Ybbs, am Eingang ins Gebirge, an der äußersten westlichen Grenze des Gebietes. Oberhalb der Stadt ist die Ybbs aus dem Hochgebirge herausgetreten. Ihr Tal hat sich geweitet. Zwischen dunklen, bewaldeten Höhen liegt eine breite Fläche, genannt „Kreilhofer Heide" und „am Vogelsang", voll von fruchtbaren Feldern. Am nördlichen Ende dieser weiten Fläche gewährt die Stadt mit ihren alten und neuen Häusern, mit ihren Türmen und der regen Geschäftigkeit, die sie belebt, einen freundlichen Anblick. Den begeisterten Blick aus der neuen Generation des Sommerfrischlers finden wir im Touristenbuch „Waidhofen an der Ybbs" des Dr. Theodor Zelinka vom Jahre 1870. Er faßt die Eindrücke der ersten zehn Jahre seiner Erfahrung mit Waidhofen so zusammen:

Im Frühjahr 1861 brachte mich das Geschick nach Waidhofen an der Ybbs. War mir auch der Name des Städtchens nicht unbekannt, so war mir doch völlig die Gegend fremd, deren Mittelpunkt es bildet, und noch weniger hatte ich eine Ahnung von der herrlichen Gebirgslandschaft, die es im näheren und weiteren Kreise umgibt.

Ein vorausgegangener zwanzigjähriger Aufenthalt in der Residenz ließ und läßt mich hier wohl so manches vermissen; doch gibt mir die so anmutige, schöne Gebirgsgegend Waidhofens auch wieder manche Entschädigung. Von Jahr zu Jahr suchte ich sie mehr und mehr zu genießen, und je länger ich hier lebte und je mehr sich mir die ungekannten Naturschönheiten der Umgebung erschlossen haben, desto mehr staunte ich, daß so selten ein Tourist hierher seinen Fuß setzt, daß dieser Teil des österreichischen Alpenlandes in Wien fast ungekannt ist, daß höchstens prosaische Handlungsreisende sich hierher verirren. Mein Aufenthalt hier hatte von Seite meiner Wiener Verwandten und zahlreichen Freunde Besuche zur Folge; auch andere Einheimische lockten einzelne und ganze Familien auf Tage und Wochen zur Sommerfrische heraus, und mit Vergnügen nahm ich wahr, daß jedes Jahr neue Gäste brachte. Und was ich selbst an mir erfahren, daß bekundete sich auch an allen diesen hier vorübergehend weilenden: Jeder war überrascht, entzückt, und jeder staunte, daß diese herrliche Alpengegend fast ungekannt sei.

Es ist nicht uninteressant, die Größe der Stadt und die Zahl der Einwohner zu nennen, wie sie Zelinka in seiner Beschreibung im Jahre 1870 darstellt: die innere Stadt mit 150 Häusern, die Vorstadt Leiten mit 116 Häusern und die Wasservorstadt mit 169 Häusern. Die Stadt Waidhofen zählte damals 4000 Einwohner, die Landgemeinde Waidhofen hatte 2465 Einwohner. Der Markt Zell bestand damals aus 114 Häusern mit 973 Einwohnern.

1869 kamen zwei sehr interessante Persönlichkeiten in unsere Stadt: Dr. Theodor von Plenker und Dr. Josef Scheicher. Theodor von Plenker sagt in seinen „Erinnerungen" nüchtern über sich selbst: „Th. v. Plenker war ein junger, noch wenig beschäftigter Advokat, der mit 1. Jänner 1869 seine Kanzlei als Nachfolger des Herrn Dr. v. Lichtenfels, welcher nach Wien übersiedelt war, eröffnet hatte, politisch ziemlich rege..." Über Dr. Scheicher sagt Plenker in seinen „Erinnerungen": „Dr. Scheicher, in seinen damaligen jungen Jahren ein Feuerkopf und geläufiger Redner, der auch über gesunden Humor verfügte, war seiner politischen Richtung nach vorgeschrittener Demokrat,